

Beratungen

Beratungsstelle
Ehe • Partnerschaft • Familie
der reformierten Kirchen



Herr Matthias Hügli

Das Angebot umfasst Beratung und Begleitung in persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Konflikten oder Krisen.

Ihre Anliegen finden bei Herrn Hügli Gehör – unabhängig von ideologischen, religiösen und politischen Überzeugungen. Er gewährleistet Kompetenz und Vertraulichkeit.

Kirchbühl 26, 3400 Burgdorf
077 404 70 32



Französisch lernen in der Westschweiz

Während eines sinnvollen Brückenjahres die sozialen und sprachlichen Kompetenzen erweitern!

Stellenvermittlung für Jugendliche der reformierten Landeskirche
www.aupair.ch

Sektion Emmental
Beatrice Zürcher, Trubschachen
034 495 66 01
beatricezuercher@aupair.ch

Besonderer Hinweis



Wenn Sie den Gottesdienst besuchen möchten, die Stadtkirche aber nicht eigenständig erreichen können, dann bestellen Sie sich einfach ein Taxi bei einem Anbieter Ihrer Wahl. Gegen Unterschrift bezahlt Ihnen die Sigristin oder der Sigrist 30 Fr. aus. So sollten Ihre Auslagen gedeckt sein.

Der Kirchgemeinderat
und das Pfarrteam

Aus dem Pfarrteam

Seelsorge – Wir leihen Ihnen unser Ohr

Wünschen Sie ein Gespräch mit einer Pfarrerin oder einem Pfarrer?

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin.

Die Telefonnummer des Bereitschaftsdienstes lautet:
078 694 34 00

Das Pfarrteam

Portrait

Wolfgang Vogel ist seit fünf Jahren Kirchgemeinderat und leitet das Ressort weltweite Kirche, Ökumene, Migration und Bewahrung der Schöpfung. Seit 1987 lebt er in Burgdorf und wohnt mit seiner Frau Verena auf dem Gsteig. Sie haben 3 erwachsene Kinder und 3 Enkel. 24 Jahre hat er in der Jugend-, Eltern- und Suchtberatung hier in Burgdorf und in der «Wohnbegleitung» für Menschen in schwierigen Lebenslagen im Kanton Bern gearbeitet.

Wenn Du drei Wünsche frei hättest: Welche wären das?

Wünsche ändern sich im Verlauf des Lebens. Aktuell ist mein grösster Wunsch, dass das Grauen in Syrien und der Ukraine beendet wird. Für mich persönlich wünsche ich mir, auf allen Ebenen des Lebens in Bewegung zu bleiben. Und für meine Kinder und Enkel ist mir wichtig, dass wir ihnen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen.

Wie lautet dein Lebensmotto?

«Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit». Dieses Zitat des Liedermachers Wolf Biermann begleitet mich schon lange. Es passt zu meiner hoffnungsvollen Grundstimmung, mit der ich durchs Leben gehe. Die Suche nach Veränderungsmöglichkeiten hat mich beruflich und persönlich immer beschäftigt. Angesichts von Schicksalsschlägen, Krankheit sowie den massiven Problemen der Menschheit würden wir doch ohne die Hoffnung auf einen neuen Morgen resignieren.

Welche Beziehung hattest du zur Kirche, bevor du Mitglied im Rat wurdest?

Aufgewachsen bin ich nach dem 2. Weltkrieg in einer Zeit, in der Kirchliches noch sehr mit dem Alltag verbunden war. Die Kinderkirche, die Sonntagskleider, der Sonntagsbraten waren damals noch selbstverständliche Rituale. Mein Grossvater gründete den Posaunenchor, die Eltern sangen im Kirchenchor mit. Die kirchliche Jugendarbeit im Cevi prägte mich. Sie ermöglichte uns Jugendlichen (Frei-)Räume, Platz für Engagement und Freizeitgestaltung. Dann wurden Vorbilder wie Dietrich Bonhoeffer wichtig oder die Unterstützung eines Pfarrers, der mich während meiner Wehrdienstverweigerung begleitete und ermutigte. Später ging ich auf kritische Distanz zur institutionellen Kirche, trat aus der Kirche aus. Doch die persönliche Sinnsuche blieb mit unterschiedlicher Intensität ein Bestandteil auf meinem Lebensweg. Ich habe mich dann später wieder in die Kirche «eingeklinkt», habe es trotz immer noch offenen Zweifeln und neuen Fragen nicht bereut.

Was macht es für dich attraktiv, dich in unserer Kirchgemeinde zu engagieren?

Ich kann mein Bedürfnis nach gesellschaftlichen Verbesserungen, nach sozialer Gerechtigkeit hier in Burgdorf und auch weltweit einbringen. Wichtig ist mir, persönlich mitzugestalten, auf die Zukunft Einfluss zu nehmen und zumindest kleine Spuren hinterlassen zu können. Dazu kommen die vielen Talente, die es hier in der Kirche gibt und wie sie sich in die Gesellschaft einbringen. Nach meiner Pensionierung habe ich Kapazität, mich in der Kirche für das Gemeinwesen einzusetzen. Eine besondere Freude ist unter anderem für mich, wenn beim «ZyschtigZmittag» im Rahmen unserer Migration- und Integrationsarbeit ganz viele verschiedene Menschen miteinander an einem Tisch sitzen oder, dass die eritreische Gemeinde in der Neu-



Wolfgang Vogel ist es ein Anliegen, Türen zu öffnen. Das ist ein wichtiger Aspekt seiner Arbeit im Kirchgemeinderat. Es freut ihn besonders, dass in der Neumatt die Türen auch für andere christliche Feiern offen stehen wie für die Gottesdienste der christkatholischen und die eritreische Gemeinde. Foto: F. Naumann

mattkirche Platz gefunden hat.

Wie reagiert dein Bekanntenkreis darauf, dass du dir Zeit für ein öffentliches Amt in der Kirche nimmst?

Die finden das nicht schlecht. Und doch spüre ich, dass manche staunen, ungläubig oder skeptisch sind. Es ist gar nicht so einfach, da ins Gespräch zu kommen. Spiritualität, Glaube sind ja meistens Privatsache. Darüber wird selten gesprochen.

Was ist dir bei Sitzungen des Rats wichtig?

Wie entwickeln wir eine geschwisterliche Kultur im Rat? Wir dürfen ruhig miteinander streiten, wenn es um das Verteilen des Kuchens geht (lacht). Doch habe ich Achtung vor dem Engagement, den Talenten meiner RatskollegInnen, den PfarrerInnen und kirchlichen MitarbeiterInnen. Diese Grundakzeptanz gilt es immer wieder zu erarbeiten. Bei aller Verschiedenheit sind wir immer wieder auf dem Weg zur Gemeinsamkeit. Dass wir als Kirchgemeinderat dazu beitragen, dass die Gemeinde in Bewegung bleibt und der reiche Erfahrungsschatz seiner Mitglieder einfließen kann.

Worum geht es in deinem Ressort?

Es geht um das Engagement der lokalen Kirchgemeinde für die grossen weltweiten Themen: Migration, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die Umsetzung dieser Anliegen ist leider im Weltgeschehen nur im Kleinen erreichbar. Im Selbstverständnis der Gemeinde, im Alltagsbetrieb der Kirche sollen sie ihre zentrale Bedeutung behalten: vor Ort und weltweit. Deshalb ist es wichtig, dass wir als grosse Kirchgemeinde die kirchlichen Hilfswerke auch in Zukunft grosszügig mit Beiträgen und Kollekten unterstützen. Die Klimakrise und das Artensterben sind auch für die Kirche eine grosse Herausforderung. Wie machen wir uns als Kirchgemeinde auf den Weg, um klimaneutral zu werden?

Nachrichten

Status S kann widerrufen werden

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat die Konditionen für den Schutzstatus S überarbeitet: Geflüchtete aus der Ukraine können den Status S verlieren, wenn sie sich länger als 15 Tage pro Quartal in ihrem Heimatland aufhalten. Ausgenommen sind Personen, die belegen können, dass ihr Ukraine-Aufenthalt der Rückkehr ins Heimatland dient, teilte das SEM mit. Auch zwingende Gründe wie der Besuch erkrankter Angehöriger können demnach angeführt werden. Ausserdem verliert den Schutzstatus S, wer nach Ansicht des SEM seinen Lebensmittelpunkt in einen Drittstaat verlegt – etwa wenn sich Geflüchtete mehr als zwei Monate dort aufgehalten haben. ref.ch

Neuer Leitfaden bei Trauer in Arbeitswelt

Trauer habe Auswirkungen auf den Alltag von arbeitenden Menschen, insbesondere auf berufstätige betreuende Angehörige, heisst es in einer Mitteilung von Travail Suisse. Mit einer neuen Broschüre fordert der Arbeitnehmerverband dazu auf, Trauer am Arbeitsplatz zum Thema in Unternehmen zu machen. Der Leitfaden richte sich an Geschäftsleitungen, Personalabteilungen und Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, die mit dem Verlust eines Mitarbeitenden konfrontiert werden, oder mit dem Todesfall im engen Umfeld. Angesprochen sind laut Mitteilung zudem Angehörige von schwerkranken oder älteren Menschen, wenn sie neben ihrer Unterstützungstätigkeit noch einer beruflichen Tätigkeit nachgehen. ref.ch

Bundesrätin für Schutz von Einrichtungen

Bundesrätin Karin Keller-Sutter hat sich an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG) für einen besseren Schutz für religiöse Einrichtungen ausgesprochen. Jüdische und muslimische Einrichtungen seien einer Terrorgefahr ausgesetzt, deshalb brauche es einen umfassenden Staatsbeitrag an deren Sicherheitskosten. Hinzu komme der gewalttätige Extremismus als weitere Gefahrenquelle, sagte die Justizministerin. Keller-Sutter war als Ehrengast an der Versammlung. ref.ch

Beziehungsstopp zu Moskau gefordert

Theologen und kirchennahe Politiker aus Deutschland fordern einen Stopp der Beziehungen zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats. «Wir fordern Sie auf, sich dafür einzusetzen, dass ein Moratorium für jeglichen bilateralen Dialog zwischen EKD und der Führungsspitze der Russisch-Orthodoxen Kirche ausgesprochen wird», heisst es in einem Offenen Brief, der der Zeitung «Welt» vorliegt. Mit dem Segen der Russisch-Orthodoxen Kirche werde ein Angriffskrieg geführt. ref.ch

Welche Aspekte des Veränderungsprozesses unserer Kirchgemeinde sprechen dich besonders an?

Wie schaffen wir es, dass die Kirche in der heutigen Zeit fassbarer und nahbarer wird: «Beleben» heisst für mich, die kirchlichen Räume zu öffnen, attraktiver zu gestalten, Gemeinschaft und Solidarität zu stärken. Wie gelingt es uns, Kirchenferne mit unseren Anliegen anzusprechen. Wie erreichen wir junge Menschen?

Wofür soll sich «Kirche» einsetzen?

Für stets offene Türen, für Inhalte und Angebote die Halt ermöglichen, Sinn stiften... Kirche soll sich für Klimagerechtigkeit und Frieden einsetzen. Als Kirchgemeinde sollten wir unseren Beitrag leisten und unseren CO2 Ausstoss und Energiebedarf stark reduzieren. Sie soll ein Ort bleiben, wo Menschen aus Burgdorf in prekären Lebenssituationen Unterstützung finden. Ich wünsche mir eine gastfreundliche und offene Gemeinde, die Flüchtlingen Aufnahme, Sicherheit und Nähe anbietet.

Bitte vervollständige den Satz: Ich bin Kirchgemeinderat, weil...

...mir diese Aufgabe eine Verbindung von inneren Anliegen mit gesellschaftlichem Engagement und für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen ermöglicht.

Frage von Luca Mumenthaler an seinen Ratskollegen: Wie würdest du dein Ressort einer externen Person erläutern?

Die Arbeitsfelder meines Ressorts sind leider jeden Tag in der Zeitung nachzulesen: Krieg, Hunger, ungleiche Handelsbeziehungen, Armut, Flüchtlinge, Klimakrise... Die kirchlichen Hilfswerke leisten Hilfe vor Ort bei akuter Not, unterstützen Partnerorganisationen, wollen langfristige Veränderungen anstossen. Ohne die Unterstützung aus Burgdorf geht das nicht. Diese gilt es zu organisieren und zu koordinieren. Das Engagement von MitarbeiterInnen und Freiwilligen gilt es zu erhalten und zu fördern.